

Wilhelm Lehmann
Nach der zweiten Sintflut

Geschieden wieder Wasser, Erde.
Doch keine Arche legte an.
Die Wege steinig und sanden,
Da alle Menschenzeit verrann.

Die Ammer schüttet dünne Strophe,
Ein Hier entstieg dem Nirgendwo –
Der Menschenstimme überdrüssig,
Spricht sich das Schweigen lieber so.

Wo Bomber stürzte, rostet Eisen,
Vergeßlich hüllt das Gras den Platz.
Die Lüfte zucken drachenschweifig,
Kein Lindwurm hütet solchen Schatz.

Der Himmel glüht, die Steine beben,
Die Ammer bleibt bei ihrem Ton.
Die zweite Sintflut überleben
Nicht Pyrrha, nicht Deukalion.

Peter Rühmkorf

Ich künde heute: Alles für die Katz

Ich künde heute: Alles für die Katz:
Der Mondenschein, dein schiefer Haaransatz,
Was Dante sang und was der Kuli schiß,
Das Gartenwunder der Semiramis.

Und die Bilanz nach Flut und Ararat,
Die nackte Hand auf Scham und Schulterblatt,
Auch dies war da, der widerlegte Sinn,
Das rote Fleisch im Mund der Schläferin.

Bist du noch das, was an der Schläfe pulst,
Verlornes Hirn, die tüftelnde Geschwulst,
Bleibt anders als das Bild des Augenblicks,
Der plattgedrückte Archäopteryx?

War dies das Ziel, der hochgegeilte Kunz?
Der Himmel stürze, Flut, komm über uns!
Was scheidet uns, wir sind vom gleichen Aas,
Gauner und Dulder, schwingt das Unratfaß.

Streut aus den Rest an Galle und an Glück,
Athenas Lende und Apolls Genick,
Ein Eimer Lethe, eine Urne Kohl,
Pilatus taucht die Hände in Lysol.

reffen wir ruhig die regenschirme!
die nächste sintflut wird seicht sein.
das alte verfahren, majore und kühe
auf hochspannungsmasten, der allgemeine
andrang zum ararat, zu den alpenvereinen,
das inlett plötzlich geplatzt, panik
unter den klempnern und pampige tauben
mit oder ohne ölweig, das alles
hat sich nicht recht bewährt: immer
dieselben gerechten entstiegen der arche
und begaben, den wasserleichen zum hohn,
wandelanleihen und pöpste al pari.

heute sind im ural und in arizona
nobelpreisträger in rudeln dabei,
den wirkungsgrad zu verbessern,
um die knöchel der damen zu schonen.
zuversicht herrscht in den labors,
aus den türritzen dringt ein tau,
ein ausschlag, feucht und human,
bomben-, tod- und betriebssicher, fett,
ein heiserer hauchdünner schweiß.

vorbei ist die zeit der versuche,
aus den poren der welt kriecht längst
eine dürre flut, und wir ersaufen,
diszipliniert vor den fahrkartenschaltern
kniend in kuckucksuhren und jod.